

Verwaltung prüft Schwachstellen im Hochwasserschutz der Stadt

Sondersitzung der CSU-Fraktion: Nach Zwischenlösungen suchen

REGENSBURG (mz). Obwohl Hochwasserschutz primär Sache des Landes Bayern ist, hat OB Hans Schaidinger die Verwaltung beauftragt, eine Schwachstellenanalyse für das gesamte Stadtgebiet zu erstellen. In einer Sondersitzung hat sich die CSU-Stadtratsfraktion für Zwischenlösungen ausgesprochen.

Die CSU-Stadträte hatten sich trotz der Ferienzeit mit dem Oberbürgermeister und dem Hochwasserschutzplaner der Stadt, Franz Kastenmeier, getroffen. Sie diskutierten die Möglichkeiten der Stadt, aus eigener Kraft den Hochwasserschutz zu verbessern – gleichzeitig aber den Freistaat nicht aus der Verantwortung zu nehmen. Denn er sei primär für den Hochwasserschutz verantwortlich.

Seit dem Hochwasser von 1988 habe sich die CSU-Fraktion mehrmals intensiv mit dem Thema Hochwasserschutz auseinandergesetzt. Dabei verweist sie auf Anträge vom

Juni 1990, Mai 1994 und zuletzt auf die Initiative von OB Schaidinger. „Eine dieser positiven Auswirkungen war, dass wichtige Erfahrungen gewonnen werden konnten, Stadtmuhof trocken zu halten“, sagte Stadtrat Hans Renter. Nach dem Grundsatzbeschluss vom Mai 2000 könne der Planungsausschuss in seiner Sitzung am 17. September die Umsetzung des vorgezogenen Hochwasserschutzes für Stadtmuhof beschließen. Dazu gehöre die Geländeansichtung am Franziskanerplatz als erster Schritt (wir berichteten). Im Stadtteil Weichs seien bereits die beiden Lücken im Reinhausener Damm südlich der Frankenbrücke geschlossen worden. Im Bereich der Frankenstraße sind außerdem unter anderem mobile Schutzelemente mit einer Länge von 400 Meter geplant.

Die Anwohner des Regen, vor allem im Bereich der oberen und unteren Regenstraße sowie der Sattelbogener Straße müssten noch warten: Erst der im Jahr 2003 durchzuführende Wettbewerb des Freistaats Bayern soll für diesen Bereich sinnvolle Schutzlösungen bringen. Nach-

dem aber bis zur Umsetzung der Wettbewerbsergebnisse noch Jahre ins Land ziehen werden, hat OB Hans Schaidinger im Einvernehmen mit der CSU-Fraktion die Verwaltung beauftragt, im Rahmen einer Schwachstellenanalyse für das gesamte Stadtgebiet und damit auch für das linke Regenufer nach Zwischenlösungen zu suchen.

Unabhängig von der zu erstellenden Analyse sei bereits jetzt eine Schwachstelle sichtbar: Falls die beiden Hochwasserscheitel von Donau und Regen im August zusammengetroffen wären, wäre das Wasser über die Schwachstelle im Bereich des Schwabelweiser Donauufers eingedrungen. „Das hätte große Teile von Schwabelweis und den Ortschaften Tegernheim und Donaustauf überschwemmen können“, sagte Stadtrat Herbert Schlegel.

Die Fraktion sprach bei der Sitzung auch allen freiwilligen Helfern, THW, Bundeswehr, Berufsfeuerwehr, Freiwilligen Feuerwehren sowie den Verantwortlichen des Krisenstabes für ihre „aufopferungsvolle Arbeit“ ihren Dank aus.

BRK: Die Zeit drängt Geld nur noch diese Woche

REGENSBURG (mbw). Hochwassergeschädigte sollten sich unbedingt noch in dieser Woche beim BRK melden, denn es gibt für sie nur dann noch Soforthilfegeld. Sepp Zenger, Kreisgeschäftsführer des BRK in Regensburg, weist darauf hin: „Die Betroffenen sollen sich beim BRK-Kreisverband, Hoher Kreuz-Weg 7, persönlich melden, sie erhalten dann gegen Vorlage ihres Ausweises und Bestätigung der Hochwasserschäden einen bestimmten Betrag als Soforthilfe des BRK. Bisher wurden im Raum Regensburg Mittel an 130 Haushalte vergeben. Die Spendenbereitschaft sei gigantisch, sagte Zenger. Weitere Geldspenden können überwiesen werden an: „Bank für Sozialwirtschaft“, Kontonummer 41 41 41; Bankleitzahl 3 70 20 500; Stichwort „Nachbarn in Not“. Auch die Johanniter haben ein Spendenkonto bei der Bank für Sozialwirtschaft eingerichtet: Kontonummer 88 88; Stichwort „Hochwasser“. Telefonische Spenden sind unter Tel. 0 800 - 10 81 00 möglich und wer über das Internet spenden will, kann dies unter „www.johanniter-spenden.de“. Außerdem sind an jeder Aral-Tankstelle Spendendosen aufgestellt.

Sachspenden schwierig

Hilfsorganisationen: Geldspenden besser zu koordinieren

REGENSBURG (mak). Wie so viele wollte Kerstin Klaiber aus Hainsacker Hochwasseropfern helfen – und war empört: Sie habe versucht bei den Regensburger Anlaufstellen Sachspenden für Sachsen-Anhalt abzugeben, berichtet sie. „Überall hat man mich vertröstet oder gleich abgesagt. Ich finde das unmöglich, die haben es doch noch nötiger als wir hier“. Schließlich habe sie sich selbst auf den Weg gemacht: Kleidung, eine Kaffeemaschine und Lebensmittel gab sie persönlich in Königsborn bei Magdeburg ab. „Die haben sich voll gefreut, die Helfer dort brauchen nämlich immer noch dringend Verpflegung“, so Kerstin Klaiber.

„Wir können keine Sachspenden annehmen, weil wir keine Lagerkapazitäten haben“, sagt dazu Dr. Norbert Möckershoff von der Caritas. Sogar aus Baden-Württemberg riefen Wohnungsauflöser an, aber hier könne die Caritas nur weitervermitteln. „Wir nehmen die Adressen der Spender auf und geben diese bei Anfrage weiter“.

Auch die Johanniter sehen keine Möglichkeit, die Verwaltung von Sachspenden zu leisten, sagt Sprecher Josef Jindra. Die Johanniter hätten immer noch Helfer vor Ort, mit Geldspenden könnten diese das Nötige besorgen, zum Beispiel Lebensmittel. „Sachspenden müssten erst aussortiert und dann noch hochgefahren werden, das wäre ein doppelter Aufwand“.

Sepp Zenger vom BRK rät im Moment sogar von Sachspenden ab. „Auch wenn es die Leute gut meinen, aber das zu koordinieren wäre logistisch ein Riesen-Problem“. Wichtiger sei da die Weitergabe von Spendengeldern und Soforthilfen, so Zenger. Für den Raum Regensburg könnten weiterhin Möbel und Hausrat im Werkhof abgegeben werden.

Der BRK gab außerdem eine Bilanz der Einsatztage vom 13. August. 210 Personen und elf Fahrzeuge waren etwa 5500 Stunden im Einsatz. 50 Erstversorgungen durch den Rettungsdienst waren nötig, in zehn Sanitätsstellen wurden 32 Verletzte be-



Viele verloren im Hochwasser ihre Habe.

Foto: Archiv

handelt. Die Helfer hatten so verschiedene Aufgaben wie die Ausgäbe von 2000 Essen, den Verleih von

Decken und Feldbetten oder die Evakuierung und Betreuung von Hochwasseropfern.